

Susi Reinhart

Volkslied und Passionsmusik

Der Projektchor «chores» führte die wenig bekannte «Toggenburger Passion» des zeitgenössischen Musikers Peter Roth auf.

Ein Hackbrett in einem klassischen Orchester – ein ungewohnter Anblick im Konzertsaal. An diesem Konzertabend mit «chores», dem rund 80-köpfigen Projektchor von Erich Stoll, war einiges anders als in herkömmlichen Passionskonzerten. Zu Beginn erfüllt ein einzelner, sonorer Ton des Fagotts den Saal. Eine Klarinette reagiert mit einer kleinen, zögerlichen Melodie. Das Fagott setzt neuerlich an. Etwas länger, lebendiger die Entgegnung der Klarinette. Sie wird im Laufe des Dialogs durch eine zweite Stimme unterstützt, schliesslich von allen Bläsern und Streichern.

Bariton Lukas Schwizer liest: «Jesus zog in Galiläa umher. In Synagogen und im Freien redete er von der Würde des Menschen...» Was sich zuvor instrumental abgespielt hat, wird nun in einem Prolog verdeutlicht. Das Volk, das sich langsam um Jesus Christus versammelt. Getragenes kurzes Zwischenspiel. «Aufrecht gehen sollen alle, die betteln nach dem lebendigen Geist», zitiert Sopranistin Gisela Stoll und endet mit der Aufforderung: «Aufrecht gehen sollen alle, die Gewalt ablehnen – ihnen gehört dieses Erde.» Kurzer orchestraler Einschub, und Bassbariton Marc-Olivier Oetterli fragt: «Sind diese Anweisungen wörtlich zu nehmen? Führen sie nicht im öffentlichen Leben zu unhaltbaren Zuständen?» Irgendwann dann die Aufforderung: «Geht nicht mehr geduckt. Gott will den aufrechten Gang. Stimmt in den grossen Jubel ein!», und der Chor setzt ein, jubiliert: «Hosianna sei willkommen».

Am Schluss mitsingen

Durch den Einbezug des Hackbretts und durch den Dreivierteltakt bekommt die Musik tänzerischen und volksliedhaften Charakter. Wohlklingend, sehr homogen und beweglich der Chor.

Der Komponist Peter Roth liess sich für dieses Werk vom 18-teiligen Bilderzyklus des Schweizer Künstlers Willy Fries (1907-1980) inspirieren. Ein Zyklus, den dieser in den Vorkriegsjahren (1935-45) malte und in dem er Jesus am Palmsonntag nicht durch Jerusalem ziehen lässt, sondern durchs Toggenburger Dorf Wattwil. Sieben der Bilder waren im Programmheft zu sehen. Die Aussage: «Passion kann täglich stattfinden, oft in nächster Umgebung.» Bei Fries endet sie auch nicht an Ostern, sondern bezieht Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten mit ein.

Der heute 64-jährige Komponist Peter Roth durchmischt in seinem Werk – es wurde 1984 in Wattwil uraufgeführt – raffiniert sakrale Passionsmusik mit Weltlichem, typisch Volksliedhaftem wie es im Toggenburg zelebriert wird. Die «Toggenburger Passion» wird durch Erich Stoll und seinen Projektchor nach ersten Aufführungen 2001/02 erstmals in hochdeutscher Sprache aufgeführt,

stehen doch zwei Auftritte in Salzburg und Innsbruck bevor. Der Chor, immer wieder neu zusammengesetzt, besteht mehrheitlich aus Mitgliedern aus den Kantonen Solothurn und Bern. Begeisternd, wie differenziert der Dirigent Chor und Orchester die Tempi auskosten lässt. Ausgezeichnet die Wahl der Solisten mit Gisela Stoll und Marc-Olivier Oetterli, denen der Hauptpart der Soli zufällt, und Lukas Schwizer und Stephanie Ritz (Mezzosopran). Ein überraschendes und inniges Erlebnis für das Publikum, als es bei drei ins Werk eingefügten Bach-Chorälen bei der Wiederholung mitsingen konnte.